Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

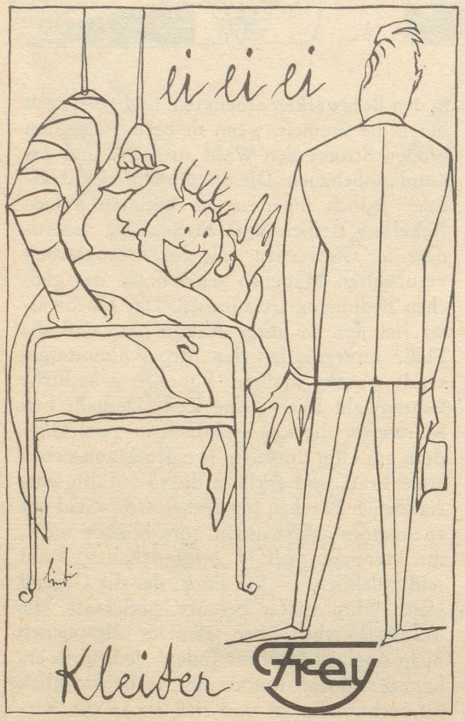
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

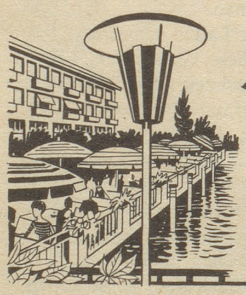
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.
12 Tabletten Fr. 1.90



beim Bahnhof
Ihr Hotel in St. Gallen: die Walhalla
ruhige Zimmer, jeder Komfort
Tel. 071/22 29 22 Telex 57 160



HOTEL Pilatus
Hergiswil am See
Immer gut und gepflegt
Einzigartiges Pavillon-Restaurant, See-Terrasse, Pilatus-Keller, ständiges Orchester
Familie J. L. Fuchs
Telefon (041) 75 15 55

BEX -LES-BAINS VD 460 m
HOTEL u. SOLBAD DES SALINES
Beglückend gelegen in ca. 20 ha großem Park mit Freiluftschwimmbad. Lärm-, staub- und nebelfrei. Badeetablissemente im Hause.
Heilanzeigen: Rheuma, Arthritis, Ischias, Herz-, Nervenleiden, Zirkulationsstörungen, Frauenkrankheiten.
Pensionspreise ab Fr. 18.–
Tel. 025 / 5 24 53 A. Hengge, Dir.
Ideal für Ferien- und Kuraufenthalt

wenn es nicht vorher Reißaus genommen hat, hoch, höher, auf Nimmerwiedersehn. Hier kann man wenigstens noch die Scherben auf die Schaufel wischen. Und wie das beim Schütten in den Ochsnerkübel dann so herrlich tschäderet. Der Kläusli wird bestimmt krähen: «Mamaal!» Aloe Staub-Bach

Das waren noch Zeiten!

Liebes Bethli! Das Geschichtlein, das ich Dir hier erzähle, ist schon vor siebzig Jahren passiert.

Der Bruder meines Großvaters war nach Paris ausgewandert. Er betätigte sich dort als Hand-Schuhmacher und erwarb sich, wohl dank den uns Schweizern nachgerühmten Eigenschaften, ein kleines Vermögen. Mit diesem Geld kaufte er sich in der Bretagne ein kleines Bauerngütlein, das er durch Pächtersleute bewirtschaften ließ. Er selber ging in Paris weiter seinem Beruf nach.

Als mein Großvater einmal bei seinem Bruder zu Besuch weilte, wollten sie zusammen das neu erworbene Bauerngütlein besichtigen. Sie langten am frühen Vormittag auf dem Hof an, trafen aber nur die Bäuerin, die im Haus ihrer Pflicht nachging. Vom Pächter war nichts zu sehen. Die Frau entschuldigte ihren Mann. Er sei noch im Bett. Sie habe gestern abend ein Kind bekommen. Das habe auch für ihren Mann viel Unruhe gebracht. Nun sei er noch ein bißchen liegen geblieben. Ruth

«Das einzige, wirkliche Verbrechen»

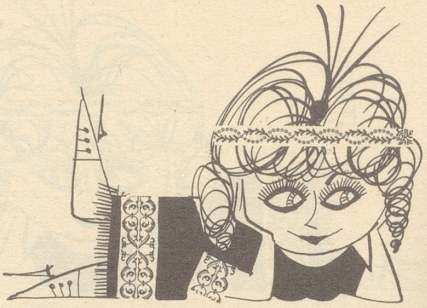
bestehe, nach dem Artikel, den ich eben in meiner Zeitung gelesen habe, darin, daß man kein bis zum Rande erfülltes Leben lebe. Ich habe mit gemischten Gefühlen über diesen Satz nachgedacht. Denn ich habe dieses einzige, wirkliche Verbrechen gelegentlich begangen. Immerhin habe ich mir eine Menge anderer Delikte nicht zuschulden kommen lassen. Ich habe keine schutzlosen Witwen und Waisen ausgebeutet, kein Menschenleben zerstört, weder Tram noch Eisenbahn um ihre Einkünfte betrogen, keine Automaten ausgeraubt, weder Hunde noch Fußgänger überfahren, keine Landschaften durch Reklamen verwüstet, keine Schecks gefälscht, noch falsches Geld in Umlauf gesetzt, in keinem Nichtraucher geraucht und keinem alten Menschen den gebührenden Respekt verweigert. Ich habe nicht einmal je beim Bridge gemogelt, keine Kinder gefoltert, noch in irgendeinem Lande einen Staatsstreich vollführt. Aber das alles will ja nicht viel heißen. Es brauchte nicht einmal mein Gewissen allzusehr zu belasten, im Vergleich zum einzigen, wirklichen Verbrechen, das ich begangen habe, indem ich mein Leben nicht immer bis zum Rande erfüllt gelebt habe. Natürlich war auch mein Leben immer voll von irgend etwas, aber manchmal nur von Faulheit. Und das ist natürlich nicht gemeint mit der erhobenen Forderung.»

(Rose Macauley)

Die schweren Anfänge

«Ich erinnere mich noch so gut jenes Abends im Anfang unserer Ehe, da ich nach einem langen, regnerischen Tage halb tot vor Müdigkeit in die schäbige, kleine Wohnung zurückkehrte, in dem rauhen, walisischen Dorfe wo ich versuchte, mir eine Arztpraxis aufzubauen. Ich war zudem bedrückt wegen eines schlecht verlaufenen Falles und hatte einen solchen Hunger, daß ich einen ganzen Stier hätte aufessen können. Stattdessen servierte mir mein junges Frauchen aufs Anmutigste ein einziges, weichgekochtes Ei. Ich beherrschte mich mit ungeheurer Anstrengung und klopfte die Schale auf. Das Ei war faul. Jetzt brach alles zusammen. Ich schmiß meiner Frau sämtliche Eigenschafts- und Schimpfwörter an, deren ich gerade habhaft werden konnte, und meine Frau, die den Tag über mit ihren eigenen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hatte, und ebenfalls müde war, blieb mir nichts schuldig. Der Streit wurde immer ärger und war im Begriff, in ein Handgemenge auszuarten, als wir plötzlich innehielten und uns wütend anglotzten. Und auf einmal wurde uns die Absurdität unseres Benehmens klar und wir fielen einander in die Arme.»

(Aus einem Artikel von A. J. Cronin)



TV und Geburtenrückgang

Was wir nachfolgend aus der ‹Fernseh-Rundschau› zitieren, ist allerdings mit «Freizeitbeschäftigung» überschrieben, und da die im Titel angeführte Anschuldigung zum Lachen reizt, so möchten wir dem geneigten Leser nicht vorenthalten, woher dieser Schuldspruch stammt:

«Kürzlich protestierte eine große englische Frauenorganisation gegen die Verlängerung

«Wielang bliibed mir no i de Ferie Max?»
«Na hundertfeufezwänzg Franke lang!»